

**Zeitschrift:** Aarburger Haushalt-Schreibmappe  
**Band:** - (1967)

**Artikel:** Aktion zur Rettung der Ruine Wartburg  
**Autor:** Müller, Hugo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-787919>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

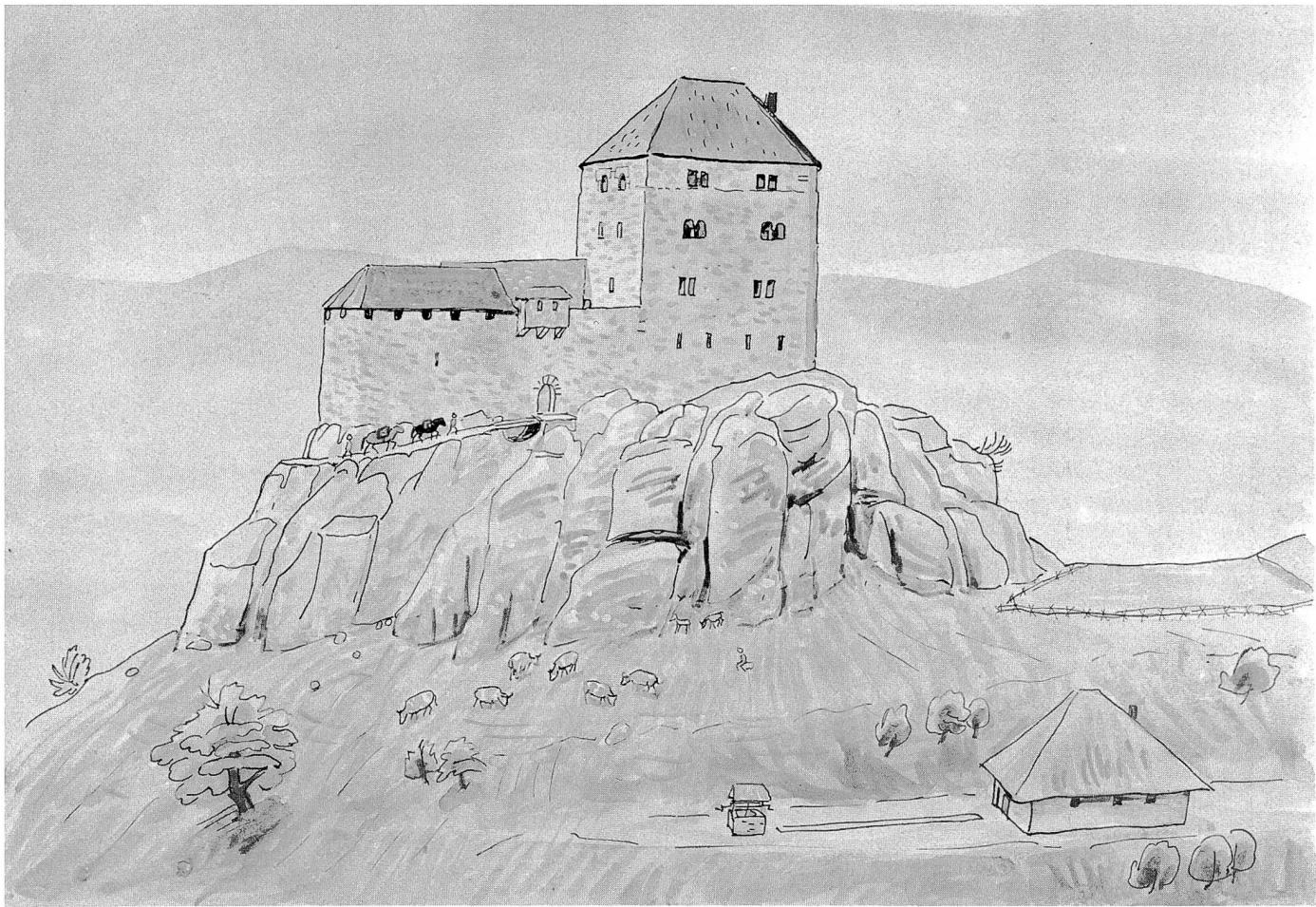
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Aktion zur Rettung der Ruine Wartburg

Dr. Hugo Müller, Olten

Wie wir in der Schreibmappe 1966 noch berichteten, wurde letztes Jahr ein Komitee zur Rettung der Ruine Wartburg gebildet, welchem Männer aus Aarburg, Oftringen, Olten und Zofingen angehören. Die Gesamtanlage wird nun archäologisch richtig untersucht und dann fachmännisch konserviert. Die Oberaufsicht untersteht Herrn Dr. H. R. Sennhauser, Eidg. Denkmalpfleger, und die wissenschaftliche Leitung wurde Herrn Dr. Werner Meyer, Basel, übertragen.

Der von Fachleuten aufgestellte Kostenvoranschlag rechnet mit einer Summe von Fr. 150 000.—. Dem Aktionskomitee ist es gelungen, diesen Betrag rechtzeitig pro Rata sicherzustellen. Die Arbeiten erstrecken sich auf 3 Jahre, d. h. 1966/68. Gearbeitet wird jeweils nur während der Schulferien im Frühjahr und Sommer und zum Einsatz gelangen auf freiwilliger Basis ausschließlich Gymnasiasten, Seminaristen, Studenten und Lehrer aus der Region Aargau, Solothurn und Basel. Lediglich für die Konservierung werden gelernte Maurer benötigt, die sich auf die Verwendung von Bruchsteinen verstehen. Diese Ar-

beiten hat in besonders verdankenswerter Weise das Bauunternehmen Robert Wullschleger AG in Aarburg übernommen.

Die genauen Arbeitsziele können wie folgt umrissen werden:

1. Vollständige Ausgrabung der Burgruine und des Oekonomiegebäudes am Ostfuße des Burghügels.
2. Konservierung des erhaltungswürdigen Mauerwerkes im Sinne einer reinen Sicherung des Bestehenden.
3. Bestimmung und museale Bearbeitung der Kleinfunde.

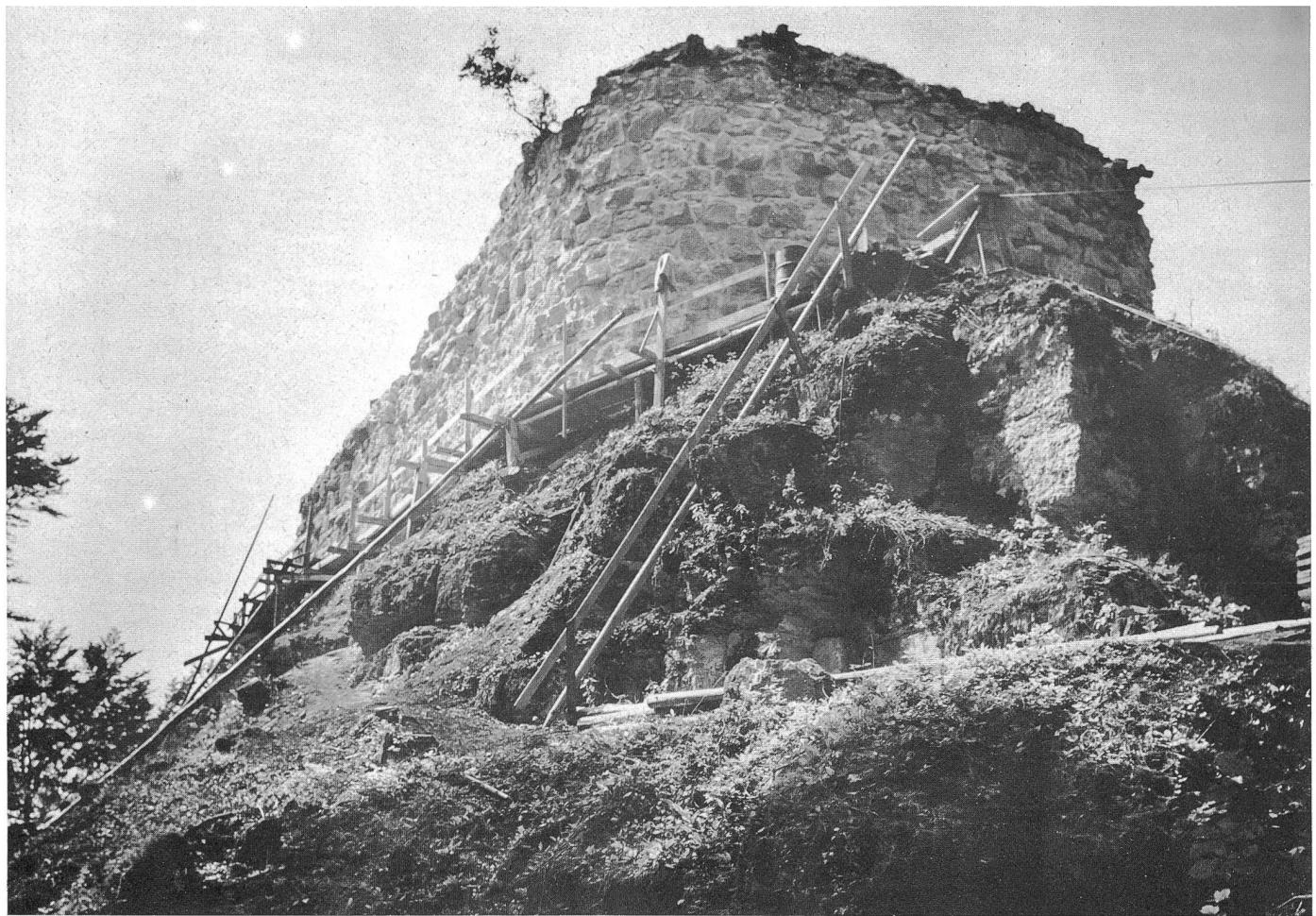
### Bisherige Arbeiten

1. Erstellung einer Unterkunft für die Arbeitsequipe (30 Personen).
2. Abholzen des Grabungsgeländes.
3. Aufnahme eines Kurvenplanes (1 : 100, 1 m Äquidistanz).
4. Durchführung einer ersten Grabungsetappe vom 5. bis 16. April 1966.
5. Durchführung einer zweiten Grabungsetappe und einer ersten Konservierungsetappe vom 4. Juli bis 6. August 1966.

Herr O. Saxon, alt Zeichnungslehrer in Zofingen, hat in einem Aquarell die ursprüngliche Form der Burg darzustellen versucht. Wir zeigen hier die Reproduktion des Aquarells mit Erlaubnis des Erstellers der hübschen Darstellung, die der ursprünglichen Form der Burg ziemlich entsprechen dürfte.

Rechte Seite oben:  
Ruine von Nordosten nach teilweise erfolgter Konservierung.

Rechte Seite unten:  
Ansicht der Ruine von Osten. Das Loch in der Mauer wurde inzwischen repariert. Im Vordergrund sind Seminaristen mit der Herstellung eines Sondierschnittes beschäftigt. In diesem Sektor wurden am meisten Funde gemacht.





#### Bisherige Ergebnisse:

##### 1. Baugeschichte

Die Funde belegen eine Besiedlung der Burg von der Zeit um 1200 bis 1415.

Der Burghügel ist beim Bau der Feste von allen Seiten als Steinbruch ausgebaut worden, wodurch die Terrassen entstanden sind, welche den Burgfelsen heute noch umgeben.

Auf der Ostseite ist der Abfall abgelagert worden.

Der Wohnturm ist in mindestens 3 Bauetappen errichtet worden, die in das 13. und 14. Jahrhundert fallen.

Der Wohnturm ist durch eine Quermauer unterteilt. Der Eingang befand sich auf der Südseite, von wo aus eine Treppe in den Kellerraum führte. In der Südostecke stand ein Kachelofen.

Die Zwischengeschosse (4—5) waren mit Balken abgestützt und teilweise mit glasierten Bodenfliesen belegt.

Das Dach war mit Flachziegeln eingedeckt.

Der Zugang zur Burg erfolgte über eine Felsrampe um den Südteil des Burgfelsens und führte über einen kleinen Torgraben zum Burgtor auf der Ostseite der Anlage.

Die Burg ist 1415 von den Bernern ausgeraubt und verbrannt worden.

#### Oekonomiegebäude:

Dieses ist vom 13. bis 19. Jahrhundert benutzt worden. Die bis jetzt freigelegten Mauern lassen einen viereckigen Gebäudegrundriss erkennen. Der Eingang liegt auf der Südseite, und eine Unterteilung verläuft in Nord-Südrichtung. Das Gebäude scheint ebenfalls bewohnt gewesen zu sein (Ofenkacheln).

Auf der gleichen Terrasse ist ein Sodbrunnen. Die Tiefe ist bis jetzt noch unbekannt. (Nach Aussagen von Herrn Schultheiß, welcher auf den Wartburghöfen aufwuchs und jetzt gegen 80 Jahre alt ist, war der Brunnen in seiner Jugendzeit noch zirka 8 Meter tief, und sie hätten im Spiel oft Steine hinuntergeworfen. Später sei der Sod dann von den Waldarbeitern aufgefüllt worden, damit keine Unfälle geschehen konnten.)

Wie die mündliche Überlieferung zu berichten weiß, war dieser Sod sehr ergiebig und spendete für die Bewohner beider Burgen, wie auch für das ziemlich zahlreiche Vieh (Kühe, Schweine, Ziegen, Schafe), ganzjährig genügend gutes Trinkwasser.

#### Oben:

Blick von Norden gegen Süden. Die beiden Untergeschoße des Wohnturmes sind zum Teil ausgehoben.

#### Rechte Seite oben:

Blick auf das Mauerwerk des Wohnturms von Nordosten. In der Mitte die starke Trennmauer zwischen nördlichem und südlichem Wohnturmteil, welcher fünf Geschoße umfaßt haben dürfte.

#### Rechte Seite unten:

Nördlicher Mauerteil. In den Löchern waren die Tragbalken der Böden verankert. Wir sehen die zwei untersten Bodenlagen. Im Vordergrund die mittlere Tragmauer. Die Räume hatten je eine Breite von zirka 10 m. Die Ruine war bis zum oberen sichtbaren Rand mit Schutt angefüllt.





## Kleinfunde

### a) Burgareal

Die Hauptmasse der Funde gehört dem 13. Jahrhundert an, kleinere Bestände stammen aus dem 14. und beginnenden 15. Jahrhundert.

#### Tierknochen:

Von Rindern und Schweinen, evtl. auch Schmalvieh sowie Geflügel. Wenig Wild. Alle Tierknochen sind als Speisereste zu deuten.

#### Keramik (glasiert und unglasiert):

Kochgeschirr-, Lampen- und Ofenkachelfragmente. Figuren eines prächtigen Ofenkranzes. Die Ofenkacheln stammen größtenteils aus der Südostecke des Wohnturmes, wo sich in einem obren Geschoß ein ansehnlicher Ofen aus dem 14. Jahrhundert befunden haben muß.

#### Eisen:

Pfeilspitzen und Armbrustbolzeneisen, Lanzenspitze (14. Jahrhundert), Scherenklingen, Hufeisen, Nägel, Geißenglöcklein, Bohrer, Rasiermesser, Türangeln, Mistgabel, Herdständer, Fakelhalter, Untersatz zu Kerzenständer, Tür- und Fensterbeschläge, Messer und Hippe.

#### Übriges Metall:

Zwei Silbermünzen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Buntmetallbeschläge, Bronzehahnen.

#### Glas:

Trinkgläserfragmente (14. Jahrhundert).

#### Bauteile:

Dachziegel und Hunderte von glasierten Bodenfliesen. Einfassungen von spitzbogigen Fenstern mit Rundstabprofil.

### b) Oekonomiegebäude:

#### Tierknochen:

Rinder und Schweine.

#### Keramik:

Kochgeschirr- und Ofenkachelfragmente (13. bis 19. Jahrhundert). Besonders häufig ist die mehrfarbig glasierte sogenannte «Bauernkeramik» belegt.

#### Metall:

Türangel, Kesselfragment, Sichel.

#### Glas:

Flaschen- und Trinkgläserfragmente.

#### Bauteile: Dachziegel.

#### Linke Seite oben:

Fenster in der westlichen Mauer des Wohnturmes. Man beachte die mächtigen Fensterstürze.

#### Linke Seite unten:

Seminaristinnen beim Reinigen des Mauerwerkes.

#### Unten:

Südlich vom Oekonomiegebäude befindet sich ein guterhaltener Sodbrunnen von 1 Meter Durchmesser und zirka 8 Meter Tiefe. Der sich noch im Brunnen befindliche Schutt soll nächstes Jahr ausgehoben werden.





## Geschichtliches

Der alemannisch-fränkische Aargau umfaßte das ganze Gebiet zwischen Aare und Reuß (siehe Karte).

In der für unsere Betrachtung in Frage kommenden Zeit wurde der Aargau von den Grafen von Lenzburg verwaltet. Als im Jahre 1173 Ulrich von Lenzburg, der letzte männlichen Geschlechts, starb, wurde sein Gebiet unter verschiedene Grafen-Häuser aufgeteilt.

Die Grafen von Froburg verwalteten in jener Zeit den anstoßenden Buchsgau wie auch den Sißgau. Durch Heirat mit Sophie von Lenzburg war Graf Adalbero von Froburg unter den Erb-berechtigten, und es wurde ihm das Gebiet, rechts der Aare, zwischen Däniken, Safenwil, Wikon und Murgenthal zugeteilt.

Die Grabungen auf der Ruine Wartburg haben nun eindeutig ergeben, daß die Burg in jener Zeit, d. h. nach 1173 von den Froburgern erbaut worden ist.

Solange der Aargau ungeteilt unter der Verwaltung der mächtigen Len-

burger stand, waren solche Wehranlagen noch nicht notwendig. Nach der Aufteilung dieses Gebietes machte sich aber unter den verschiedenen neuen Besitzern eine starke Rivalität bemerkbar, die einer raschen Errichtung von Wehranlagen rief. Die Zähringer, als mächtige Miterben, gründeten u. a. die Städte Burgdorf, Freiburg i. U., Bern, usw. Nach deren Vorbild bauten die Froburger die Orte Zofingen, Liestal, Waldenburg, Falkenstein, Wiedlisbach, Fridau, Aarburg und Olten zu Städten aus.

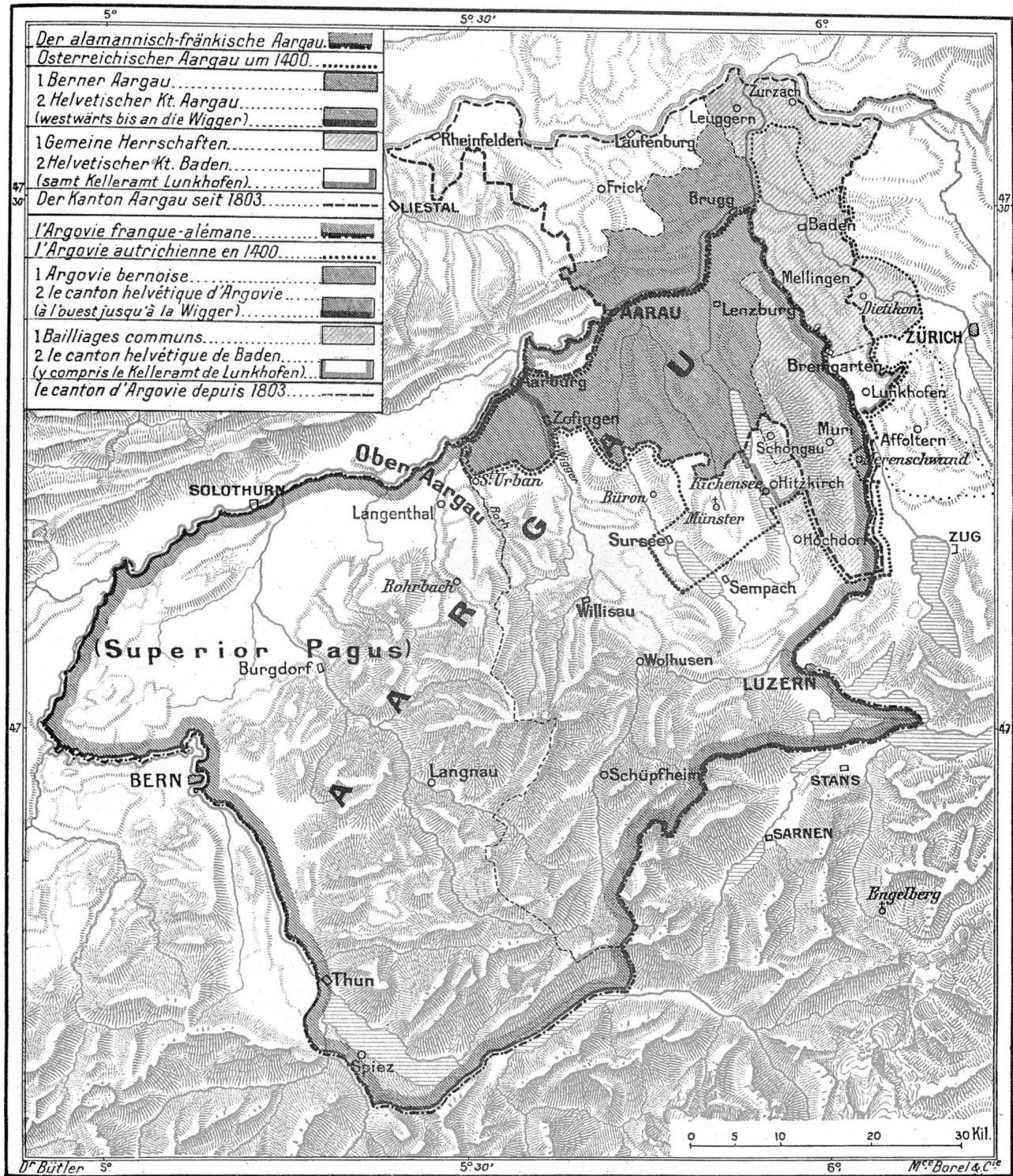
Die Feste Aarburg, die schon unter den Lenzburgern bestand, kontrollierte den Fluß und die Wege der Aare entlang. Da sich anderseits der damalige Verkehr von der Schafmatt Richtung Zofingen ausschließlich über die Wartburghöfe abwickelte, so mußte auch dieser Weg beherrscht werden, und dazu dienten wohl die Wartburgen. (Auch die Römer benutzten den Übergang über die Wartburghöfe).

Die jeweiligen Bewohner der Burgen betrieben Landwirtschaft und Vieh-



Geißenglöcklein aus Eisen. Fundort Osthang unter der Ruine.

Bild oben:  
Verschiedene Metall- und Keramikfunde aus dem Osthang und dem Oekonomiegebäude.



zucht. Die Burghügel bestanden, wie aus den s.Z. Kaufverträgen deutlich hervorgeht, aus Weid- und Ackerland sowie aus einem Obstgarten. Ebenso wurde das notwendige Gemüse gepflanzt. Lediglich Richtung Aarburg war das sogenannte «Aarburger Holz», welches das notwendige Brenn- und Bauholz lieferte.

Wie die damalige Burg ungefähr ausgesehen haben könnte, zeigt das Bild auf Seite 4, welches von alt Zeichnungslehrer Säxer aus Zofingen entworfen worden ist.

#### Arbeitsplan 1967

Nächstes Jahr soll der südliche Teil der Ruine vom Schutt befreit und konserviert werden. Das Burgtor wird dann freigelegt. Die noch zu erwartenden Funde dürften weitere wertvolle Aufschlüsse vermitteln und verschiedene Punkte werden abgeklärt werden können. Eine große und schwierige Aufgabe wird es sein, die stark gefährdete westliche Mauer zu sichern und zu konservieren. Auch kostenmäßig liegt hier ein Schwerpunkt. Wir hoffen, daß auch die Arbeiten im Jahre 1967 erfolgreich durchgeführt werden können, und danken allen Spendern und Gönern zum voraus bestens. — Die Ruine soll wieder Leben erhalten und die Freude an der Erhaltung unseres Kulturgutes wachhalten helfen.



Rechts:

Lancespitze aus Eisen und «Hippe», ein Mehrzweckmesser aus Eisen. Dieses Werkzeug wies ursprünglich einen Holzgriff auf.



Oben:  
Figuren des Ofenkranzes eines schönen  
Kachelofens, welche im Wohnturm ge-  
funden wurden. Der Kachelofen hat ver-  
mutlich in einem obern Wohngeschoß  
seinen Standort gehabt.

Unten:  
Knochenfunde von Tieren, die den Be-  
wohnern der Burg und des Oekonomie-  
gebäudes als Nahrung dienten.

Photos: Gmünder.

